

northwendig gewesen, und hatte sie Maaß gehalten, so trat genau genommen keine ein.

Bei Aſtheniſchen kommt es auf den Grad an, um zu beſtimmen, ob und welche Mittel anzuwenden ſind?

Was die anbetrifft, wodurch der Reiz des verlorenen Blutes wieder erſetzt werden ſoll, ſo iſt die Wahl derſelben ganz Objekt der Diätetik; nährende, leicht verdauliche, reizende Stoffe ſind dazu am paſſendſten, immer gilt jedoch die Regel, ſolche zu wählen, die zu keiner unzeitigen, zu heftigen Aktion der vielleicht reizbarern Gefäße, und zu keiner davon herrührenden Wallung Anlaß geben. Immer müſſen daher die Nahrungsmittel mehr kühlend als warm ſeyn, immer muß ihr Geuß durch Geiſtes- und Körperruhe unterſtützt werden. Wenn davon einzelne Ausnahmen gemacht werden, ſo ſind ſie doch ſelten, und in dem folgenden zu erörtern.

Setzt nun die wichtigſten einzelnen Blutergießungen.

Zuerſt das

Naſenbluten.

Die Gefäße der Schneiderschen Membran, welche aus den Carotiden herſtammen, liegen ſo bloß, daß eine geringe Verletzung hinreicht, um Blut aus der Naſe tropfen- oder ſtromweiſe abgehn zu ſehn. Meißtenteils iſt dies nur in dem einen Naſenloche zu beobachten.

In vielen Krankheiten iſt es ein Symptom, eine Criſis; es kündigt ſich dann durch gewiſſe Vorboten an (man ſehe erſten Theil).

Uebrigens gelten alle über Blutflüße überhaupt gefagten Bemerkungen; es kann nämlich ſtheniſch oder aſtheniſch ſeyn, zc. welches denn auch die wichtigſte Verſchiedenheit iſt.

Das männliche Geschlecht ist ihm häufiger, als das weibliche unterworfen, und vornehmlich wieder bis zu den Jahren der Mannbarkeit. Oft geht es alsdann in Blutspeten, Schwindsucht über.

Hartnäckiges Nasenbluten bei ältern Personen deutet vornehmlich auf wichtige Fehler des Kreislaufes im Unterleibe.

Abgesehen von den allgemeinen, jeden Blutfluß erzeugenden Ursachen, erzeugt diesen vornehmlich alles, was einen heftigen Andrang des Blutes nach dem Kopfe, Erschütterung, Erhitzung, Anhäufung des Blutes in demselben, in der Nase hervor bringt.

Also z. B.

Marcotica aller Art;
starke Gerüche;
sehr heftiges Schneuzen;
Mißbrauch von Niesmitteln;
mechanische Verletzungen der Nasenhaut;
Verausuchungen;
anhaltendes Denken, Studiren,

und dergleichen ähnliche, die man sich leicht denkend in vor kommenden Fällen erklären kann.

Sehr feste Halsbinden, Schnürbrüste, und dergleichen geben öfters bei Erwachsenen Gelegenheit dazu.

Ein sthenisches Nasenbluten bedarf keiner Heilmittel; es ist heilsam, erleichternd.

Ein asthenisches, unbedeutendes, darf eben so wenig in einem einzelnen Falle schrecken.

Je öfterer es aber wieder kommt, je mehr es den Charakter seines Ursprungs trägt, in je höhern Grade es stattfindet, desto größer ist die Gefahr, und desto schwieriger die Heilung, zumal wenn es mit Zeichen von aufgelöstem Blut, ein Faulfieber, Scorbut begleitend ist.

In der Regel kann man also jedes sthenische, kritische, und jedes unbedeutende asthenische Nasenbluten der Natur überlassen. Ja wir müssen es sogar, da gewaltsame Unterdrückung desselben oft Schlagflüsse, Blutspieen, Entzündungen des Gehirns, der Lungen ic. erzeugen, deren man keinesweges immer etwa durch die Abzapfung des Blutes anderer Orten, ja nicht einmal durch Wiederherstellung des Nasenblutens selbst immer gründlich begegnen kann.

Dagegen muß ein heftiges Gefahrdrohendes Nasenbluten so schnell, als möglich geheilt werden.

Nicht immer ist es aber genau zu bestimmen, welches für ein Gefahrdrohendes zu halten sey.

Die Menge des abgehenden Blutes entscheidet darüber am wenigsten. Ohne sonderliche Schwäche kann oft, bei sthenischem Nasenbluten, eine große Menge Blut abgehen.

Vornehmlich entscheidet also das Befinden.

Wenn das Gesicht blaß, der Puls schwach wird, die einen gefährlichen Blutfluß überhaupt anzeigenden Symptome (S. 383.) eintreten, dann ist es hohe Zeit, Schranken zu setzen.

Die Mittel dazu sind:

Kalte Umschläge auf den Kopf, die Stirn, den Unterleib, die Schaamtheile.

Einschnauben des kalten Wassers; des Essigs, oder Einspritzen derselben; man löst auch wohl Alaun und dergleichen darin auf.

Wiefen, mit Weinessig befeuchtet, oder mit gepulvertem Alaun, Vitriol ic. bestreut.

Feuerschwamm, Bovistenschwamm, so, oder mit einer Auflösung befeuchtet, welche styptische Kräfte hat.

Trockne Schröpfköpfe zwischen den Schultern auf der Brust, auf den Schenkeln.

Erschrecken, durch kaltes Wasser im Nacken gespritzt.
Laue Fußbäder.

Indem dadurch der dringendsten Anzeige Genüge geleistet wird, spürt man die dabei zum Grunde liegende Ursache auf, und sucht diese zu hemmen, um dadurch die Wiederkehr zu hindern. Die Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit dieser Ursache macht, daß die Mittel hier sehr verschieden seyn können. Es können ausleerende, zusammenziehende, krampfsstillende, flüchtige, reizende, auflösende, &c. seyn.

Bei den Mitteln, welche in die Nase gebracht werden, ist zu bemerken:

1) daß dieselben so lange angewendet werden, bis sie ihre Wirkung geleistet haben;

2) nimmt man zu Wicken, Schwamm, und dergleichen seine Hilfe, so muß man sie so hoch, als möglich applizieren, um versichert zu seyn, die blutenden Gefäße, welche oft hoch oben sind, auch wirklich zu treffen;

3) Mittel, die viel Niesen erregen, müssen sogleich unterlassen werden;

4) das geronnene Geblüt muß vor der Anwendung irgend eines äußerlichen Mittels entfernt werden;

5) von den schwächeren Mitteln muß man erst, wenn keine dringende Noth ist, zu den stärkeren übergehn; um nicht vielleicht ohne Nutzen hinterdrein Entzündung, Geschwüre, und andere Uebel in der Nase zu erregen.

Häufiges Nasenbluten in den jüngern Jahren ist gewöhnlich Zeichen einer schwachen, reizbaren Constitution, ein Vorläufer von Sektik, und daher Aufforderung genug, ein solches Subjekt vor übermäßigen Anstrengungen der Seelenkräfte, vor Erhitzungen, vielen hitzigen Getränken, Gewürzen, in Acht zu nehmen. Selbst kleine Aderlässe können hier nützlich seyn.

Das Nasenbluten in höherm Alter deutet auf Stockungen im Unterleibe, und bedarf daher des Verschrens dagegen.

Uebereilt gestilltes Nasenbluten wird durch warme Dämpfe, durch mechanische Reizmittel, durch Blutegel wieder hergestellt.

Sehr gefährlich in den allermeisten Fällen ist

das Blutspeien, der Bluthusten.

Man versteht darunter aber nur die Krankheit, wo das Blut aus den Lungen kommt, oder wenigstens aus den Respirationswegen. Nimmt das Blut aus dem Gaumen, Zahnfleisch, der Mundhöhle seinen Ursprung, oder kommt es wohl gar aus der Nase durch Niederschlucken zum Vorschein, so gehört es nicht hierher.

Wichtig ist daher, auf die Merkmale zu achten, die den Beweis geben, das Blut komme aus den Lungen.

Diese sind denn:

1) Husten.

Durch ihn wird es stoßweise, in kürzern oder längern Perioden, bald in geringerer, bald in größerer Menge ausgeworfen. Der Husten ist aber kaum ein Hästeln, ein Häuspern, zumal wenn des Blutes sehr viel ist. Indessen giebt denn freilich schon wieder die Menge des ausgeworfenen Blutes zu erkennen, daß es aus den Lungen komme. Bisweilen werden Wasserblasen, Concremente, kleine Häute mit ausgeworfen, und dadurch wiederum der Ursprung des Blutes deutlich.

2) Das Blut.

Es hat gewöhnlich ein hellrothes, schäumiges Ansehen,